



Württembergischen und badischen Bezirken ist das Umherziehen von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel im Oberamtsbezirk Neuenbürg bis 15. Februar 1899 verboten worden.

Neuenbürg, den 4. Januar 1899.

R. Oberamt. Göbel, St. Amtm.

Gebörden: Christoph Fr. Bodamer, 60 J. a., Höfen. — Chr. Föll, Kaufmann, 59 J. a., Unterheimbühl. — Chr. Wagner, Bierbrauer, 52 J. a., Balingen. — Louis Wolf, Jüwelier, Stuttgart. — Otto Burt, Sohn des Dr. med. Burt, 17 J. a., Murrhardt. — Friedrich Klotz, Inhaber der Firma W. Siegmund u. Co. Nachf., 52 J. a., Stuttgart.

### Die Amerikaner auf ihren neuen Besitzungen.

Am 1. Januar hat in Havanna die feierliche Hissung der amerikanischen Flagge unter gleichzeitiger Verkündigung der Souveränität der Vereinigten Staaten über Cuba an Stelle derjenigen Spaniens stattgefunden, mit welchem die Amerikaner in aller Form Rechts ihre Herrschaft auf der „Perle der Antillen“ angetreten haben. Ob sie aber sich dieses wertvollen neuen Besitzes auch werden voll freuen dürfen, das bleibt noch sehr abzuwarten, deuten doch die mancherlei kleinen Pöbeleien und Mißbilligungen, die schon bislang zwischen den Spaniern und den von ihnen „befreiten“ Cubanern zu verzeichnen waren, genugsam darauf hin, daß die Etablierung des amerikanischen Regimes auf Cuba schwerlich so glatt wird zur Durchführung gelangen können. Sind doch die bisherigen cubanischen Rebellen von ihren „neuen Herren“ durch Religion, Sprache, Sitten, die ganze Lebensanschauung und teilweise selbst die Rassezugehörigkeit scharf geschieden, während andererseits mit der Beendigung des Kampfes gegen die Spanier das einzige gemeinsame Band, welches Amerikaner und Cubaner bisher verknüpfte, bedenklich locker geworden ist, die letzteren haben gewiß nicht ihren verzeihlichen Revolutionskrieg gegen die Spanier lediglich deshalb geführt, um die spanische Herrschaft mit der amerikanischen zu vertauschen, er galt vielmehr zuletzt der Erringung der vollständigen Unabhängigkeit und Freiheit Cubas nach jeder Seite hin. Die Amerikaner ihrerseits aber sind ebenso zweifellos den aufständischen Cubanern nicht aus purer Uneigennützigkeit und Menschenfreundlichkeit zu Hilfe gekommen, sondern sie verfolgten von Anfang an den Zweck, die reiche Antilleninsel für sich selbst in den Beschlag zu nehmen, sie zu einem Anhängsel der Vereinigten Staaten zu machen, wenn auch wohl die Spanier selbst jetzt noch nicht an eine regelrechte Annexion Cubas denken. Bei solcher Sachlage muß man es als ziemlich sicher betrachten, daß „Befreier und Befreite“ auf Cuba eines schönen Tages hart aneinander geraten werden, und nachher dürften es vielleicht die Amerikaner ebenso wie vorher die Spanier noch zu spüren bekommen, was ein Bürgerkrieg auf Cuba bedeute.

Inzwischen haben sich die Dinge zwischen den Amerikanern und den von ihnen ebenfalls „befreiten“ Philippineren bereits derart kritisch entwickelt, daß beide Parteien schon in den nächsten Tagen zu einer kriegerischen Konfrontation mit einander schreiten. Die aufständischen Zapalen, welche No-No den Hauptstufen der Bisayas-Gruppe, nach dem Abzuge der spanischen Besatzung befehligt haben, weigern sich, den Platz dem vor No-No eingetroffenen Generale Miller zu übergeben und sind zur energischen Abwehr eines etwaigen Angriffes der Amerikaner bereit. General Miller hat sich von amerikanischen Pöckelkommandierenden auf den Philippinen, Admiral Dewey in Manila, endgültige Anweisungen für sein Verhalten erbeten, selbst, wenn dieselben aber dahinkommen sollten, einen Angriff auf die Filipinas in No-No noch zu verschieben, so würde eine schließliche friedliche Verständigung zwischen den Amerikanern und den Philippinern wohl kaum noch möglich sein. Die letzteren wollen gleich den Cubanern nichts mehr und nichts weniger als die völlige Unabhängigkeit ihrer heimatlichen Inselwelt, die Amerikaner denken aber natürlich gar nicht daran, nach vollzogener „Befreiungswerk“ die Philippinen zu verlassen, und so wird es vermutlich doch noch zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen ihnen und den rebellischen Eingeborenen der Philippinenarchipel kommen. In Erkenntnis der dortigen ersten Lage hat die Unionregierung die beschleunigte Abwendung von Verstärkungen nach den Philippinen in Höhe von 8 Regimentern verfügt, es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß im Falle des wirklichen Ausbruchs von Feindseligkeiten die Union genötigt sein wird, noch weitere Verstärkungen nach den Philippinen zu werfen, denn das aufständische Heer der bisherigen Philippineren ist sehr zahlreich, verhältnismäßig gut bewaffnet und diszipliniert und von kriegerischem Geiste befeuert. Die Amerikaner werden daher vielleicht bald finden, daß sie auf dem Philippinen-Archipel den schwierigsten Teil ihrer Aufgabe erst noch zu lösen haben, daß sie, wollen sie ihre Herrschaft auf denselben aufrecht erhalten, erhebliche Opfer an Gut und Blut werden bringen müssen.

Blatt und ruhig hat sich dagegen auf Porto Rico der Uebergang dieser zweiten spanischen Antillen-Insel in den Besitz der Union vollzogen. Es ist daselbst bereits eine völlige amerikanische Verwaltung eingerichtet, die von den Spaniern wie von der Regier und Mischbevölkerung der Insel respektiert wird, so daß die Amerikaner wenigstens sich dieser colonialen Ertragsquelle ohne Besorgnisse freuen können.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

7. Nagold, 9. Jan. Am Samstag abend beging die Museums-Gesellschaft ihre Weihnachtsfeier mit Gabenverteilung im Gasthof z. Firsch, wozu sich die Mitglieder mit Angehörigen zahlreich eingefunden hatten. Außer

einem Klavierquartett 1. Satz vorgetragen von den Herren S. M. Oberl. Hegeler, Firsch, Weber und Hegeler jun., spielten drei dieser Herren auch ein Trio für Violine, Cello und Bass, in 3 Sätzen und ernteten reichen Beifall. Der Solosänger war vertreten durch Fr. Fabr. Firsch und Fr. Hegeler, deren Vorträge sehr erfreuten, desgl. die schönen 2. u. 4. ständigen Klavierstücke des Fr. Sichel und S. M. Oberl. Hegeler. Die gemischten und Männerchöre fanden dankbare Aufnahme. Der neue Vorstand H. Fabrikant Firsch führte sich mit einer freundlichen Ansprache ein, in der er seinem Vorgänger Fr. Oberamtsrichter Sichel für seine 5jährige, warme Fürsorge und Thätigkeit als Vorstand im Namen der Museums-Gesellschaft herzlich dankte, um fernere rege Beteiligung der Mitglieder an den Vereinsunterhaltungen etc. bat und ein gutes neues Jahr den Mitgliedern wünschte; auch ein Mitglied erregte die Anwesenden durch eine mit lebhaftem Beifall ausgenommene, humoristisch gewirkte Ansprache. Neben dem Christbaum war ein reichbefetzter Gabentisch mit wertvollen Gegenständen aufgestellt, der durch die Verlosung den glücklichen Gewinnern große Freude bereitete.

\* Nagold, 9. Jan. Ueber den gestrigen Vortrag des Herrn Justizreferendar Raschel wird zusammen mit dem am nächsten Sonntag zu haltenden, berichtet werden.

Stuttgart, 6. Jan. (Korresp.) Die Landesversammlung der württ. Volkspartei wurde heute, wie alljährlich, in der Lieberhalle hier unter überaus zahlreicher Beteiligung der Parteigenossen des ganzen Landes abgehalten. Gemeinderat Gies von hier, Referent für den Partei- und Rassenbericht, eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die letztjährige Thätigkeit der Partei, die Reichstagswahlen, den hier abgehaltenen Parteitag der deutschen Volkspartei, die Kämpfe im württ. Landtag, dankte unter allgemeinem Beifall der Anwesenden den Abgeordneten der Partei für ihre außerordentliche ersprießliche und ausdauernde Thätigkeit, betonte, daß die Grundzüge der 1848 mehr als je hoch gehalten werden müssen und gebachte der zahlreichen Tüden, welche der Tod im letzten Jahr in die Reihen der Parteigenossen, deren Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Hierauf erteilte er das Wort dem von Frankfurt a. M. eingetroffenen Herrn Leopold Sonnemann, welcher die Versammlung namens des Ausschusses der deutschen Volkspartei begrüßte und die Parteigenossen zur Ausdauer in den gegenwärtigen Kämpfen ermutigte. (Lebhafte Beifall.) Hierauf wurde das Bureau konstituiert. Reichstagsabgeordneter Kammerpräsident Wager ergriff hierauf das Wort als Berichterstatter über die Lage im Reich. Viel Neues sei, so führte er aus, diesmal nicht zu berichten; denn es habe sich wenig geändert. Er berührte dann die Ausweisungen österreichischer und dänischer Landbesitzer aus Preußen und den schlimmen Eindruck, welchen diese hervorgebracht haben; den Friedensbestrebungen des russischen Kaisers, welche sympathisch aufgenommen worden seien, seien in Deutschland neue Forderungen auf Erhöhung der Präsenzstärke des Heeres und neue große Ausgaben dafür gefolgt. Auch eine neue Reichsanleihe und die sogenannte Zuchthausvorlage gegen Arbeiter, welche in Bethätigung des Koalitionsrechtes vielleicht etwas zu weit gehen, seien in Sicht. Aus den Zuständen, wie sie in Deutschland zur Zeit bestehen, sei das von anderen als Reichsverdroffenheit bezeichnete Gefühl entstanden. Der Träger der Reichsregierung sei verfassungsgemäß der Bundesrat. Dieser empfangen aber, wie sich zeige, immer mehr die Direktive über die Politik, anstatt sie zu geben. Der Einfluß des Reichstags sei gegen früher sehr eingeschränkt und mehr formell als materiell. Auch der Reichstag sei äußerst vorsichtig geworden und sein Einfluß sei mehr und mehr geschwunden. Ob eine Majorität nach rechts oder nach links vorhanden sei, hänge ganz von dem Willen des Centrums ab. Die Wege des Centrums seien wunderbar, wie es sich auch in diesem Lande gezeigt habe. Darunter leiden Reichstag und Volk. Die deutsche Politik gleiche jetzt einem mit 7 Siegeln verschlossenen Buch, denn sie hänge nur von dem Willen eines einzigen ab, der sichtbar sei wie ein anderer Mensch. Sonstiger Einfluß sei nicht wahrnehmbar, außer etwa derjenige der Geistes der Nation, welchen das Volk von jeher zurückgedrängt und bekämpft habe. Aus diesen Verhältnissen erwachse die schlimmste Stimmung, die sich eines Volkes bemächtigen könne — nämlich Pessimismus und Fatalismus. Dieser Furcht beginne gerade jetzt sich zu zeigen; insbesondere verzichteten viele Geschäftsleute, die in günstiger Lage sich befinden, auf die politische Mitwirkung aus einseitigem, armseligen Egoismus. Der wichtigste Stand, der Mittelstand, sei durch die günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse korumpiert; man halte es für weise, die politischen Kämpfe den Politikern und Professoren zu überlassen, obgleich die wirtschaftlichen Verhältnisse erziehungsgemäß durch die Politik erheblich beeinflusst werden. Die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres und die vielen Millionen Mehrausgaben, welche diese erforderten, nehme man nur so leicht hin, als ob es immer so fortgehen könnte mit der Steigerung der finanziellen Leistungen, während die Anzeichen für einen Umschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den nächsten Jahren sich mehren. Der bundesstaatliche Charakter des deutschen Reichs, worauf wir in Süddeutschland den größten Wert legen, verzichte sich von Jahr zu Jahr mehr. Gegenüber agrarischen Uebergriffen, der Erhöhung der Getreidepreise u. s. w. habe man sich früher im Reichstag auch auf die nationalen Parteien verlassen können. Jetzt, da ihre alten Führer ausgeschieden seien, sei das ganz anders geworden. Die Zuchthausvorlage gegen die Arbeiter sei ein Beweis dafür, daß an Stelle der Theoretiker und Idealisten jetzt die Praktiker getreten sind von Schlage eines Frhrn. v. Stamm, welche mit harter, unarmherziger Hand eingreifen wollen. Die ein-

getretenen Wandlungen lassen befürchten, daß von diesem Reichstag kein fortschrittliches Schaffen auf politischem Gebiet zu erwarten sei, dazu kommen noch unverständliche Nichtersprüche und die unglückselige Erscheinung der zunehmenden Majestätsbeleidigungssprache und Verurteilungen, sowie die Kurzung der Disziplinarhöfe in Preußen gegen das gewählte freie Wort wissenschaftlicher Lehrer. Gegen derartige Uebergriffe werde die Volkspartei jederzeit eintreten, man möge darum den Mut nicht aufgeben, „denn wer sich aufgibt, der ist verloren“. Der Dienst der Freiheit sei ein harter Dienst. Das habe die Partei in den letzten 30 Jahren erfahren, welche so viele Enttäuschungen und wenige Freuden gebracht haben; aber nichts könne auch nur eine minute-lange ihre Ueberzeugung erschüttern. (Lebh. allgem. Beifall.) R. Haußmann als Referent über die württ. Verfassungsrevision ergriff hierauf das Wort. Das Schiff der Verfassungsrevision sei, so führte er aus, nicht gescheitert, sondern beim Einlaufen in den Hafen sei nur ein Teil der Mannschaft über Bord gesprungen. Darum wird aber das Schiff dennoch den Hafen erreichen. Zwei kleine Gruppen haben auch ganz verschiedenen Gedanken die Besetzungsmaschine einzuweilen zum Stillstand gebracht, das Centrum aus konfessionellen Gründen. Hätte man diesem nachgegeben, würde das württ. Verfassungsleben schwer diskreditiert worden sein. Selbst die Nummer der Standesherren empfinde das Bedürfnis der Verfassungsrevision, um dadurch neue Kräfte zur Bewältigung der gegenwärtigen Arbeiten zugeführt zu erhalten. Das Centrum wolle aber eine Erweiterung der bischöflichen Rechte hinsichtlich der Mündelkinder und der Schulen. Selbst wenn man sich dazu herbeigelassen hätte, die Frage der Verfassungsrevision mit diesen konfessionellen Sonderwünschen zu verwickeln, wäre aber gleichwohl die Verfassungsrevision gescheitert, denn dann hätten die 30 Stimmen der Volkspartei und die 20 Stimmen des Centrums, zusammen 50, nicht hingereicht, da zur Verfassungsänderung mindestens 60, gleich 2/3 der Stimmen erforderlich sind. Aber wir von der Volkspartei stellen uns auf den prinzipiellen Standpunkt, daß die Verfassungsrevision nicht mit derartigen konfessionellen Sonderwünschen verquickt werden dürfe und konnten unsere Zustimmung nicht dazu geben, die Schule, welche Sache des Staates ist, dem bischöflichen Einflusse auszuliefern. Wir dürfen auch nicht die Bestrebungen der Lehrerschaft, welche aus der Liebe zur Schule und dem Unterricht hervorgehen, preisgeben. Wir sind uns bewußt, in dieser Frage keinen Fehler gemacht, sondern eine eheliche Probe bestanden zu haben und daß wir genau wieder so handeln müßten, wenn wir heute wieder am Anfang wie im Jahre 1895 stehen würden. Wenn während der Kämpfe den Gegnern gegenüber kräftige Worte gefallen sind, so könnten wir kein einziges davon zurücknehmen, ja, um die Volkswünsche zum Ausdruck zu bringen, hätten wir vielleicht noch viel kräftigerer Ausdruck und kräftigerer Triumpfe uns bedienen müssen. Das Centrum möge damit künstlich prunken, daß es seinen eigenen Wählern das Wort gebrochen habe. Der moralische Erfolg sei auf Seiten der Freunde der Verfassungsrevision, für die auch die Minister ehrlich eingetreten seien. Das Centrum habe endlich seine rasarote Maske abgenommen und das schwarze Gesicht gezeigt. Das Volk wisse jetzt, woran es sei mit dessen falscher Politik, und werde einsehen, daß man dem Centrum nicht mehr glauben könne, wenn es Erklärungen abgibt, daß werde sich an diesem selbst in noch viel weitergehendem Maße rächen. Das Centrum habe den Einspruch erhoben, alle katholischen Bürger zu vertreten, das treffe jedoch nicht zu, wenn im württ. Land sich die Meinung verbreiten würde, daß die katholischen Bürger ein Heimgesand der Verfassungsrevision seien, würde das vertrauensvolle Zusammenleben dadurch sehr beeinträchtigt. Katholiken und Centrum seien aber nicht ein und dasselbe, das wisse von jetzt ab scharf geschieden werden. Tausende katholischer Mitbürger seien ganz anderer Meinung als das Centrum. Ränftigheit werde es bezügl. des Centrums heißen: Hoc niger est, hunc tu Germano caveto! (Das ist ein Schwarzer, vor dem nimm' Dich in Acht!) Die Ritter, welche behaupteten, auch zum Volk zu gehören und das Volk zu vertreten, haben jetzt in der Verfassungsfrage die Volkswünsche niedergestimmt, darunter auch der Führer des Bauernbundes; sie haben das württ. Volk um den Dank geprellt, den es der Krone gezollt hätte, wenn die Verfassungsreform zustande gekommen wäre. Warum König Wilhelm I so beliebt beim Volke gewesen sei? Weil er eine Verfassung gab. Warum König Karl nie vollständig geworden sei? Weil unter ihm die angeforderte Verfassungsrevision nie in Angriff genommen wurde. Das sollte den Ritters zu denken geben. Die protestantischen Prälaten, welche in ihrer ungeheuren Gathezigkeit gegen die Verfassungsrevision gestimmt, dürften dies noch zu bereuen haben. Mit ihrer Berufung auf das frühere Reichsgut dürften sie zu Hause bleiben, nachdem der Finanzminister ihnen längst nachgewiesen, daß das, was früher als Reichsgut gegolten, seither mit Zins und Zinseszinsen vom Staate heimbezahlt worden sei dadurch, daß alle Ausgaben für die Kirche und auch für die Prälaten auf die württ. Staatskasse übernommen worden sind. Adel und Geistlichkeit haben sich noch einmal verschoren gegen die Verfassungsrevision, welche die Konfessionen bis zu den Sozialisten hinaus zustimmen konnten. Ueberhaupt kann ich die Bemerkung nicht unterlassen, daß, wenn alle Sozialdemokraten so viel gefunden Menschenverstand besäßen, als der sozialistische Abgeordnete Klotz, der konservativen Sache in Württemberg besser gedient wäre als durch Ritter und Prälaten. Die Volkspartei sei künftighin notwendiger als je und lasse das schöne Gefühl der Schadenfreude ihren

Gegnern, den unfruchtbar entgegen gehalten. Vergleich mit Volk wolle nicht, sondern württ. partei auch freundlich ein. Schuler-11 eine Resolution die rückhaltlos und der Dan Rottweil der katholischen Zentrum der für ihre Mannheim an Baden einen ungeschickte auf Kosten rung von neuer Beweist blähen der ju

† Berlin land weilende major Nieder Ri. mit Eid welche hohe betrachtet vor als oberster Kolonie keine

Berlin rung an die zu Weihnacht zugegangen. hellen Ledereise seit das erste Weise geschriebene der Reise, den auch den Tag such wurde (13. Okt.), da Konstantinopel in Palästina geigt die Ein Pola am 23.

Berlin, vormittag 10 ginischen Prä

† Berlin unger begleitet Kaiser Wilhelm fallen wurde, der hohe Herr ger Tage S Zimmer hätte im Stände fei sammentreten persönlich zu

Berlin Bahnreisig fortgesetzt. Beamte festge Berlin jessort Otto immer zu ihn abgereit aufgetaucht.

Berlin daß das gefa nach Berlin ist, welcher begonnen hat

Berlin sich das „Mitt wechsel“ wie meinen, daß zeit die Schlo früher zu er namentlich be von zwölfjähri andere, daß zeit sich sehr und Mannsch dungen, u Jahren errei Mannschaften zeit auch wir sehen. Also die Ausbildun infolge von fallen jetzt sch umangenehm



ten, daß von diesem  
en auf politischem Ge-  
nach unverständliche  
Erscheinung der zu-  
sse und Verteilungen,  
höfe in Preußen gegen  
licher Lehrer. Gegen  
partei jederzeit eintreten  
geben, „denn wer sich  
auf der Freiheit sei ein  
ei in den letzten 30  
Ausführungen und wonige  
ne auch nur eine minute-  
bh. allem Beifall.) R.  
tt. Verfassungsdirektion  
hiff der Verfassungs-  
schheit, sondern beim  
Teil der Mannschafft  
aber das Schiff den-  
eine Gruppen haben  
Sefehrgedungsmaschine  
das Centrum aus  
diesem nachgegeben,  
dieser distriktiert wor-  
landesherrn empfinden  
n, um dadurch neue  
erischen Arbeiten zuge-  
wollt aber eine Ge-  
sichtlich der Mönchs-  
man sich dazu her-  
fassungsdirektion mit  
zu verquiden, wäre  
flaus gescheitert, denn  
Bolkspartei und die  
50, nicht hingereicht,  
ns 60, gleich 1/3, der  
von der Bolkspartei  
ndpunkt, daß die Ver-  
sonseffentlichen Sonder-  
konnten unsere Zu-  
ale, welche Sache des  
e auszuliefern. Wir  
er Lehrerwelt, welche  
nterriecht hervorgehen,  
st, in dieser Frage  
eliche Probe bestanden  
so handeln müßten,  
wie im Jahre 1895  
Kämpfe den Segnern  
und, so könnten wir  
um die Volkswirtschaft  
ie vielleicht noch viel  
Kämpfe uns behielten  
känftig prahlen, daß  
gedruckt habe. Der  
Freunde der Ver-  
ter ehrlich eingetreten  
eine rosarote Maske  
Gesicht gezeigt. Das  
essen falscher Politik,  
Zentrum nicht mehr  
abgabe, das werde  
weitergehendem Maße  
anspruch erhoben, alle  
treffe jedoch nicht zu-  
ang verbreiten würde,  
schub der Verfassungs-  
dolle Zusammenleben  
en und Zentrum seien  
ffe von jetzt ab scharf  
cher Mithbürger seien  
m. Künftighin werde  
niger est, hunc tu  
arger, vor dem nim-  
behaupeten, auch zum  
vertreten, haben jetzt  
in die niedergestimmt,  
irandubdes; sie haben  
st, den es der Krone  
vom zustande gekommen  
s beliebt beim Volke  
g ab. Warum König  
heil unter ihm die ange-  
riff genommen wurde.  
Die protestantischen  
en Gutherzigkeit gegen  
dieses dies noch zu  
ang auf das frühere  
bleiben, nachdem der  
dieses, daß das, was  
mit Bins und Zinsfes-  
sei dadurch, daß alle  
für die Prälaten auf  
orden sind. Adel und  
verworfen gegen die  
rgers durch eine Ver-  
nebliche Konzentrations-  
dualitäten bis zu den  
zen. Ueberhaupt kann  
daß, wenn alle Sozial-  
moerhalten beibehalten,  
er konservativen Sache  
als durch Ritter und  
gigthin notwendiger als  
Schadenfreude ihren

Segnern, denen sie auf den Vorwurf, dieser Landtag sei unfruchtbar gewesen, drei Seiten fertig gedruckter Besetze entgegen halten könne, von einer Qualität, welche den Vergleich mit früheren Besetzen ertragen könne. Das würt. Volk wolle weder Privilegien noch ultramontane Politik, sondern würt. Politik. Solche zu machen, sei die Volkspartei auch künftighin bereit. Wer mitmachen wolle, sei freundlich eingeladen. (Wiederholter rauschender Beifall.)  
Schuler-Ulm sprach für mutiges Fortkämpfen, beantragte eine Resolution, worin den volksparteilichen Abgeordneten die rückhaltlose Zustimmung zu ihrer Haltung im Landtag und der Dank der Partei ausgesprochen wurde. Bärk-Kattweil brachte in einer weiteren Resolution den Dank der katholischen Wähler an die volksparteilichen Abgeordneten für ihre Haltung im Landtag zum Ausdruck, dagegen dem Zentrum deren Mißbilligung. Diese Resolution fand einstimmige Annahme. Sauter-Hirschmann führte in einer kurzen Ansprache als Katholik aus, daß tausende der katholischen Wähler mit der vom Zentrum eingenommenen Haltung nicht einig seien. Zum Schluß erkrankte Oskar Waller und Beobachterredakteur Schmidt berichtete über den Stand der Parteipresse und forderte zur energischen Verbreitung der Parteischriften auf. Hierauf fand das übliche Festessen statt.  
Rannheim, 5. Jan. Es geht uns die Nachricht zu, daß die „Hera“ Internationale Gesellschaft für Acetylenbeleuchtung, Abteilung Rannheim, Landsberger u. Comp. Rannheim am 30. Dez. n. p. mit der Stadt Sulzburg in Baden einen Vertrag auf Errichtung einer Acetylenbeleuchtungscentralen abgeschlossen haben. Die Anlage geschieht auf Kosten der Gesellschaft gegen langjährige Concessionierung von Seiten der Stadt. Es ist dies wiederum ein neuer Beweis für das schnelle, in sich so berechtigte Emporkommen der jungen Industrie.  
Berlin, 4. Jan. Dem noch auf Urlaub in Deutschland weilenden Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, ist vom Kaiser der Rote Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden, welche hohe Ordensauszeichnung wohl als der beste Beweis betrachtet werden darf, daß die Stellung des Herrn Liebert als oberster Verwaltungsdirektor der wichtigsten deutschen Kolonie keinerlei Erschütterung erfahren hat.  
Berlin, 4. Jan. Von der Kaiserin ist als Erinnerung an die Palästinafahrt allen Generalsuperintendenten zu Weihnachten ein Album mit Photographien von der Reise zugegangen. Das Album in Querformat hat einen hübschen Lederreißband und zeigt in Golddruck auf der Vorderseite das Jerusalemkreuz mit den Buchstaben I. R. Das erste Weiße Blatt trägt die von der Kaiserin eigenhändig geschriebene Widmung. Darauf folgen 36 Aufnahmen von der Reise, deren jede in der Unterschrift außer dem Ort auch den Tag angibt, an dem er von dem Kaiserpaar besucht wurde. Die Reihe der Bilder beginnt mit Benedikt (13. Okt.), dann folgen Aufnahmen aus der Umgegend von Konstantinopel, Bilder von der Seefahrt, von den Landreisen in Palästina und von den heil. Stätten. Das letzte Bild zeigt die Einfahrt der „Hohenzollern“ in den Hafen von Pola am 23. Nov.  
Berlin, 5. Jan. Im Reichsamt des Innern ist heute vormittag 10 Uhr die Konferenz zur Beratung der medizinischen Prüfungsordnung eröffnet worden.  
Berlin, 5. Jan. Der von leichten Fiebererscheinungen begleitet gewesene Erkrankungszustand, von welchem Kaiser Wilhelm gerade zum diesjährigen Jahreswechsel befallen wurde, ist fast gänzlich wieder beseitigt. Nur bedarf der hohe Herr zu seiner völligen Wiedergesundung noch einiger Tage Schonung, insofern er zunächst noch das Zimmer hüten wird. Voraussetzlich wird der Monarch im Stande sein, die Eröffnung des am 16. Januar zusammen tretenden preussischen Landtages, wie er geplant, persönlich zu vollziehen.  
Berlin, 5. Jan. Der Fabelhaftenschwindel der Bahnsteigschaffner wird auf der Stadtbahn noch immer fortgesetzt. Gestern wurden auf einem Bahnhofs wieder 2 Beamte festgenommen.  
Berlin, 5. Jan. Bezüglich des Verbleibs des Professors Otto Harnack haben die bisherigen Recherchen noch immer zu keinem Resultat geführt. In Rom, wohin man ihn abgereist glaubte, ist der Verschwandene bisher nicht aufgetaucht.  
Berlin, 5. Jan. Zum Felle Blethen wird mitgeteilt, daß das gesamte Aktenmaterial aus diesem Prozeß nunmehr nach Berlin in die Hände des Justizrats Dr. Sello gelangt ist, welcher mit dem eingehenden Studium des Materials begonnen hat.  
Berlin, 7. Jan. Zur zweijährigen Dienstzeit kauft sich das „Militär-Wochenblatt“ in einem Artikel „Zum Jahreswechsel“ wie folgt: „Während die einen rundweg verneinen, daß es gelingen werde, bei der zweijährigen Dienstzeit die Schlagfertigkeit des Heeres auf derselben Höhe wie früher zu erhalten und besonders betonen, daß sich dies namentlich bei der Eingetretung der Reserve und Landwehr von zweijähriger Dienstzeit zeigen werde, glauben wieder andere, daß bei richtiger Ausnutzung der zweijährigen Dienstzeit sich sehr wohl eine genügende Auszubildung der Führer und Mannschaften erreichen lasse. Ueber die folgenden Bedingungen, unter denen sich diese Ausbildung in zwei Jahren erreichen läßt, sind sie ziemlich alle einig: 1) Die Mannschaften müssen während ihrer zweijährigen Dienstzeit auch wirklich vollständig zur Verfügung der Truppe stehen. Also alle Abkommandierungen, die keinen Wert für die Ausbildung zum Kriege haben, müssen fortfallen. Die infolge von Abkommandierungen mangelhaft ausgebildeten fallen jetzt schon bei den Reserve- und Landwehr-Übungen unangenehm auf. Bei der jährigen Dienstzeit wird dies

demnach noch mehr hervortreten, und die Zahl dieser mangelhaft Ausgebildeten wird so wachsen, daß die Schlagfertigkeit namentlich der Reserve und Landwehr empfindlich leidet. Deshalb ist bei der jährigen Dienstzeit das Aufhören der Abkommandierungen eine größere Notwendigkeit wie bei der jährigen Dienstzeit. 2) Die Truppen müssen auf einen höheren Etat gebracht werden, wie er teils schon eingeführt ist, teils angedacht wird. Dementsprechend muß auch ein höherer Etat von Vorgesetzten vorhanden sein und alles geschehen, um den Zubrang zur Unteroffizierschicht zu fördern. 3) Für jede Garnison müssen genügende Übungsplätze zum Schießen im Gefecht zur Verfügung stehen. Die Feis vermehren und besser ausgestatteten größeren Übungsplätze haben nach dieser Richtung hin schon Vorzügliches geleistet aber vollständig genügen sie noch immer nicht. Durch Erfüllung dieser drei Bedingungen ist die Möglichkeit gegeben, während der jährigen Dienstzeit Genügendes zu leisten.“  
Berlin, 7. Jan. Das Befinden des Kaisers ist jetzt ein sehr gutes. Gestern Vormittag um 10 Uhr hatte der Monarch eine Besprechung mit dem Bülhauer Walter Schott und hörte von 11 Uhr an die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts von Dahnke.  
Berlin, 7. Jan. Der Kaiser hat gestern seine erste kurze Ausfahrt in die Umgebung von Potsdam unternommen.  
Berlin, 7. Jan. Prof. Harnack ist gestern wieder zu den Seiningen hierher zurückgekehrt. Derselbe hat sich nach seinen eigenen Angaben mehrere Tage in Wien aufgehalten, wohin er sich in einem Zustand nervöser Ueberregung begeben hatte. Erst am Donnerstag abend sei ihm klar geworden, in welcher Lage er sich befinde, und er sei dann sofort nach Berlin abgereist. Da er sich abgespannt fühlte, wurde er, seinem Wunsch gemäß, von seinen Angehörigen noch gestern in eine Heilanstalt gebracht.  
Dresdau, 7. Jan. Schuhmacher Hermann ist unter dem Verdachte eines im Jahre 1885 verübten Gattenmordes verhaftet worden. Das Skelett der Ermordeten wurde im Keller aufgefunden.  
Ausland.  
Paris, 5. Jan. Mit großer Bestimmtheit tritt das schon früher gemeldete Gerücht auf, daß Droulede in einem Duell schwer verwundet worden sein soll. Gleichzeitig verlautet, Droulede beschäftigt sich von seiner politischen Laufbahn vollständig zurückzutreten.  
Paris, 7. Jan. Dem „Siècle“ zufolge wurde der Kassationshof davon verständigt, daß sich im geheimen Dossier ein gefälschtes Aktenstück befinde und daß im Vergleich mit dem im Ministerium des Keufern vorhandenen Schriftstücke die Fälschung bewiesen würde. Das Ministerium des Keufern übermittelte dem Kassationshof das Aktenstück.  
Paris, 7. Jan. Die „Kurere“ veröffentlicht einen Brief Jolas an einen Freund, worin er sagt, obgleich seine Rückkehr nach Frankreich angängig sei, verschiebe er sie doch, um der Sache nicht zu schaden. Er wünsche daher noch an seinem Aufenthaltsort zu bleiben. Der Sieg sei sicher, aber er sei besorgt, was der morgende Tag bringe und ob es möglich sei, das Gebäude auf den Trümmern wieder aufzubauen.  
Brüssel, 5. Jan. Prinz Viktor Napoleon bemerkt alle Meldungen über einen geplanten konspartistischen Putsch.  
Osaka, 5. Jan. Die Gerüchte, wonach die Königin Mutter sich einer Operation unterziehen möchte, werden für unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß niemals davon die Rede gewesen sei und dazu keinerlei Veranlassung vorliege.  
Madrid, 7. Jan. Oberst San Martin, welcher den Amerikanern Porto Rico übergab, ist zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er wurde in Texas eingekerkert.  
London, 7. Jan. In dem benachbarten Barting explodierte gestern nachmittag ein neuer Kessel auf der „Welt“-schen Schiffswerft. Der ganze Raum, ein mehrere Morgen einnehmendes Grundstück, wurde zerstört. Der die Arbeiten leitende Ingenieur und neun andere Personen wurden getötet, 30-40 Personen verwundet. Der Zustand von mehreren Verletzten ist bedenklich. Durch die Gewalt der Explosion wurden in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle gelegene Arbeiterhäuser zerstört. Auf die Entfernung einer halben englischen Meile wurden Fenster Scheiben zertrümmert.  
London, 5. Jan. „Morning Post“ meldet aus Kairo, daß die französischen Soldaten, ein Adjutant und ein gemeiner Soldat, welche an der Expedition Marschall teilgenommen und, weil sie erkannt wurden, nach Kairo gebracht wurden, gestern vom französischen Minister-Residenten zum Frühstück geladen worden sind.  
Manila, 7. Jan. Aguinaldo ist noch Präsident der Republik der Philippinen. Die Mehrheit des neuen Kabinetts gehört der Kriegspartei an. Das Eingeborenblatt Independencia sagt, die Lage sei sehr ernst und lasse nur 2 Möglichkeiten zu: entweder Bezicht der Amerikaner auf die Einverleibungspolitik oder ein lang dauernder blutiger Krieg. Die eingetroffenen kalifornischen Freiwilligen warten an Bord des Transportschiffes weitere Befehle ab.  
Peking, 6. Jan. Die Kaiserin-Mutter läßt nunmehr die meisten Reformen, welche von dem jungen Kaiser angeordnet worden sind, ausführen.  
New-York, 5. Jan. Drei Schießversuche auf dem Schießplatz in Sandy Hook ist ein tödliches Unfallschicksal, für dessen verschuldete Herstellung der Kongreß 40,000 Dollars bewilligt hatte, unter normalem Feuerdruck von 36,500 erglischen Funt, beim 15. Schuß gesprungen. — Dem „New-York Herald“ wird aus Washington telegraphiert, General Otis sandte General Miller Verstärkungen.

### Kleinere Mitteilungen.

Rotfelden, 7. Jan. Am Erscheinungsfest sind im Schulhause zu Rotfelden 10 junge Dämonen von italienischer Abkunft angekommen. Die alte Penne hat sich selbst gefetzt und ausgebrätet. Die Jungen sind alle munter und gesund, trotz der nächtlichen Witterung. Gewiß eine Seltenheit in dieser Jahreszeit!

Bozen, 6. Jan. Der 72jährige Bergführer Bernarde Mariano aus Segron, welcher im Jahre 1882 die berühmte erste Erstbesteigung des Sasso di Maor mit dem Wiener Hochtouristen Diamantini ausführte, wurde, nachdem man ihn 25 Tage vermisst hatte, in einem Abgrund zerschmettert aufgefunden. Der Abstieg erfolgte bei einer Gewitternacht.

Paris, 4. Jan. Bei einem Schankwirt in St. Ouen erschien vorgestern mittag ein 10jähriger Knabe, der voll Schrecken und Entsetzen ausrief: „Kommen sie schnell, Mama ist gerade dabei, meinen kleinen Bruder aufzuessen!“ Der Schankwirt und die Gäste folgten dem Kinde, das sie ins zweite Stockwerk eines benachbarten Hauses führte. Der Knabe stieg die Treppe auf und ein furchtbares Schauspiel bot sich den Versammelten. Ein Weib saß mit stieren Augen neben einer Wiege und schnitt Fleischstücke aus dem Arme eines achtmonatlichen Kindes, die sie dann mit wilder Biet verschlang. Die Angewonnenen brachten das Kind in Sicherheit, während das Weib, das in einem Anfall von Säuferwahn sinn gehandelt hatte, nach dem Polizeidepot gebracht wurde.

Neapel, 5. Jan. Dieser Tage verließ der junge Holländer Franz van Bär die Pension Müller, wo er Wohnung genommen hatte, um sich nach dem nahe gelegenen Teatro della Varietà zu begeben. Sein Weg führte ihn durch die Via Partenope, die sich in dem belebtesten Stadtteil Neapels, in der Nähe von Santa Lucia, am Meer hinzieht. Auf einmal stürzte aus einem dunklen Seitengäßchen 3 Kerle auf den harmlosen Spaziergänger zu und verlangten ihm seine Brieftasche und seine Uhr ab. Van Bär verstand die Kerle nicht gleich und suchte sich von ihnen zu entfernen. Im nächsten Augenblick hatte er 3 Dolchstiche in Brust und Rücken. Vorkübergehende und Polizisten eilten herbei. Die Räuber waren im Nu verschwunden, während ihr Opfer blutüberströmt zu Boden stürzte. Man brachte ihn nach dem Krankenhaus. Auf dem Wege dorthin wurde ihm seine goldene Uhr und Kette, die er vor den Räubern gerettet hatte, nachträglich noch gestohlen. Er ist sehr schwer verwundet, und die Ärzte verzweifeln an seiner Rettung.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Der Getreidemarkt. (Berichtswocher vom 30. Dez. 1895 bis 6. Jan. 1896.) Was auch für Gründe angeführt werden, die einen Druck auf die Getreidepreise ausüben können, so ist doch auch in dieser Woche die Thatsache festzuhalten, daß die Preise fest geblieben sind und zum Teil bei größeren Wäskläffen für spätere Lieferung für Weizen und Roggen sogar etwas höhere Preise bezahlt wurden. In Berlin, Hamburg und Leipzig kostete Weizen, je nach Gatte, die Tonne (= 50 Str.) 163-169 M. Roggen 159-165 M. Braugerste 162-175 M. Futtergerste 124-135 M. Hafer 144 bis 148 M. amerikanischer Hafer 120-123 M. runder 119-125 M.

### Todesfall

10 Prozent extra Rabatt	eines Teilhabers und Neuübernahme veranlassen und zu einem
auf alle schon reduzierte Preise, während der Inventur-liquidation.	Wirtlichen Ausverkauf sämtlicher Bestände in Damenkleiderstoffen (Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und anderen beispielsweise:
Muster auf Verlangen gratis.	6 m sel. Gabanerose f. Bl. f. A. 1.80 6 m - Saxlingose f. . . . . 2.10 6 m - Crepe Corsetts . . . . . 3.80 6 m - Damenduch . . . . . 3.90
	sewie neueste Einfänge der modernsten Kleider- und Blusenstoffe f. den Winter, versehen in einzelnen Metern bei Aufträgen von 30 M. an franco
	Coettinger & Co., Frankfurt a. M., Schaumböden.
	Stoff f. ganzem Herrenanzug für A. 9.75 Chortouranting . . . . . 5.85 mit 10 Prozent extra Rabatt.

Den 5 Bänden Schwabische (Verlag von J. Schner in Ulm) hat Richard Weidrecht (eben ein 8. folgen lassen: „Der Blomabauer ihr Demme“ und bietet damit den Freunden seiner Muse wieder ein wunderbares ländliches Idyll mit der reichsten Kleinmalerei von Personen und Sachen. Wir leben die Dorfchule mit ihren Huden und Wädeln, wie sie oftmals auf der Schulbank sitzen, wie sich da schon die Charaktere im Reime vorgebildet finden; der Grund zum künftigen Schicksal gelegt wird. Gar manches pädagogische Goldkörn weih der Verfasser zwischen die mit liebevollem Humor gegebene Schilderung dieser kleinen Welt einzustreuen. Höchstig gezeichnete Figuren sind auch der Schulmeister, der Pfarrer, der Schultheiß und nicht zum mindesten die Blomabauer und des Herrabauer. Verhältnismäßig einfach liegt in dieser Geschichte die Handlung darin, aber es ist doch recht unterhaltend zu lesen, wie 3 Rösle und der Wädel, er in der Schule der Erde und sie die Erde, nach ihren Wanderjahren im schwäbischen Ländle sich schließlich zusammensuchen und in gut sich treffender Ergänzung ihrer verschledenenartigen Naturen sich und ihre Eltern durch eine Heirat beglücken. Verrätig in der G. W. Zaiserschen Buchhandlung, Nagold.

Gegen August schälen sich vörlänglich, gegen das meist gefährlichste Napweiden der Hühre die Bemühen und doch ist dies bei Anwendung des bekannten „Schußstoffs Marke Däffelhaht“ sehr einfach und hat man dabei noch den Vorteil, das Schußzug weich und dauerhaft zu erhalten, ohne daß das Wangwädeln (auch nachgewordener Stiesel) auch nur einen Tag aufgesetzt zu werden braucht. Verkaufsstellen siehe Inserat.

Hierzu die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 1.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.



**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.**

1. Im Register für Einzelfirmen:

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Profuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	3. Januar 1899.	Johs. Pfeifle, Ebhausen.	Johannes Pfeifle, Fabrikant in Ebhausen.	Wolffeneß- und Deckenfabrikation. S. U. Amtsrichter: Schmid.

Nagold.  
**Milch**  
kann abgegeben werden im „Röhle“.

**Schreibgeschäfte**  
werden angenommen.  
Von wem? sagt die Redaktion.

**Mädchen gesucht.**  
Zum Eintritt bis Lichtmess suche ich ein reinliches, ehliches Mädchen, nicht unter 15 Jahren, bei guter Behandlung.

Frau Marie Krüger,  
Kleinwilddbad-Liebenzell.

Jede Frau  
thut gut, wenn sie dafür sorgt, daß die Schuhe ihres Haushaltes nicht nur bei Regen- und Schneewetter, sondern auch bei trockener Witterung mindestens einmal wöchentlich mit Krebs-Fett geschmiert werden. Die Schuhe bleiben dadurch geschmeidig, trocken nicht so leicht aus und halten viel länger. Auf Krebs-Fett kann nach einer Stunde mit Kreb-Wäsche wieder gewaschen werden.  
Dosen à 10, 20 und 40 J sind zu haben  
in Altensteig bei Chr. Surland, Fr. Flaig;  
in Nagold bei Guk. Keller, H. Lang, Fr. Schmid;  
in Wildberg bei Fr. Moser;  
in Hochfelden bei Fr. Wolfweber;  
in Hohenbach bei Ernst Sittler;  
in Unterzell bei H. Müller;  
in Oberjettingen bei Val. Pfeifle.

Nagold.  
Soeben erschienen:  
**Die Kaisersfahrt durchs Heilige Land.**  
Von Ludwig Schneller.  
— Preis kart. 3 M., geb. 4 M. —  
Ein prächtig ausgestattetes Buch, das sowohl in Text als Illustrationen ein würdiges Andenken an die Kaisersfahrt enthält.  
Vorrätig in der  
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

**Georg Schuster.**  
Bismarckstraße 11, 141  
Wetzlar, versend. und Nachn. ohne Nachnahme.  
Gesamt-Zubehörliste in nur Prima-Qualität.  
10 Kl. 2 rechte. Org. 20 Stimm. 4 500  
11 „ „ „ „ „ 7 50  
12 „ „ „ „ „ 9 50  
13 „ „ „ „ „ 12 00  
14 „ „ „ „ „ 14 00  
Schöne u. Verpackung umfasst, Porto gratis.  
Proteste über sämtliche Musikinstrumente gratis und franco. Keine Nachnahme.

Nagold.  
Rohe und selbstgebrannte  
**Kaffee's**  
empfiehlt billigt  
Herm. Brininger.

Die  
**Spinnerei Schornrente-Ravensburg**  
übernimmt jederzeit  
**Glachs, Hanf und Abwerg**  
zum Spinnen, Weben und Bleichen im Lohn. Muster von Garnen und Geweben aller Art, sowie Entgegennahme von Rohmaterial bei  
Chr. Brenmaier in Wildberg; Friedr. Rißinger in Halterbach;  
J. Ph. Schaible in Altensteig; Chr. Schuler, Gemeinderat und Gerichtsvollz. in Oberschwandorf; Ernst Sittler in Hohenbach; J. S. Hanselmann in Simmersfeld; Keeser Bräufante in Unterjettingen; Josef Zimmermann in Unterthalheim; G. F. Heintzel in Holzgrafenweiler;  
Gg. Kömpf in Stammheim. (M.)

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**  
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Trockene Flechten, Haarausfall.**  
Unterschiedener bestätigt, daß er durch die briefliche Behandlung des Herrn O. Rück, prakt. Arzt, in Glarus, von trockenen Flechten mit harter Schuppenbildung, heft. Reissen und Haarausfall vollständig geheilt wurde. Ostfingen, 14. Nov. 1897. Jb. Schmid zur oberen Röhle. Die Echtheit der Unterschrift des Herrn Jb. Schmid bezeugt der Gemeindevorstand Rud. Schibli. Adresse: O. Rück, prakt. Arzt, in Glarus (Schweiz).

Gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh sind unter allen Brustbonbons die  
**Ostberg'schen Eibisch-Bonbons**  
überall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Paketen à 20 J in Nagold bei G. Friedr. Schmid, in Wildberg bei Ad. Frauer, in Halterbach bei J. G. Gutekunst, in Hohenbach bei Ernst Sittler, in Egenhausen bei W. Wagner, in Altensteig bei A. Locher Witwe in Böfingen bei Aug. Ehinger, in Gäntrüben bei E. Möhrle's Witwe.

**Melodienschatz.**  
347 der schönsten Lieder, Opernarien, Tänze, Märsche, Salon- und klassische Stücke  
für Klavier in fortschreitender Ordnung vom Leichtesten bis zum Mittelschweren, bearb. von R. Wohlfahrt, op. 223. 4 Bände je 1 M., auf. in 1 Band 3 M., schön und stark geb. 4.50 M.  
Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu einem lustigen Strauß vereint! Jung und Alt möge diese reichhaltige, prachtvoll ausgestattete, dabei überaus billige Sammlung zur Hand nehmen, sie wird Jedem mit Stunden edelsten Genusses lohnen. Der Melodienschatz ist ein Handbuch von dauerndem Werte.  
Gegen Einsendung des Betrages erfolgt franko-Zusendung. —  
Kausfähr. Musik-Kataloge und illust. Instrum.-Verz. kostenfrei.  
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

**Kalender für 1899**  
empfiehlt  
G. W. Zaiser.

Nagold.  
Sammelbuch der jährlichen Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten der Invaliditäts- und Alters-Versicherung.  
Nebst einem Anhange:  
Besonders Beachtenswertes aus dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889, betr. die Invaliditäts- und Alters-Versicherung.  
Neueste verbesserte Ausgabe von 1897.  
Ueber 2 Millionen im Gebrauch. — Preis 20 J.  
Vorrätig in der  
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

**Ueberlinger Kälbermehl (Milderfahmehl)**  
von Geiges & Schnaf, Fabrik für Haseerprodukte in Ueberlingen a. S. Besonders zur Aufzucht von Jungvieh. Zeugnisse zu Diensten. Im Gebrauch sehr billig und ausgiebig.  
Niederlage bei Herrn Carl Tränkner in Nagold.

**Most-Extrakt**  
zu 120 Liter M 2.—,  
**Corinthen M. 24.—**  
**Blaue Trauben**  
M 18—20,  
**Wein-Zucker**  
28—30 J.  
Rezepte gratis.  
Versendet gegen Nachnahme  
Drogerie Bühl, Baden.

Kein Hustenmittel übertrifft  
**Kaisers Brustkaramellen.**  
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.  
Preis per Paket 25 J bei  
Fr. Schmid in Nagold,  
G. Gutekunst in Halterbach,  
Wilh. Widmann in Unterjettingen.



**Cognac**  
der  
Deutschen Cognac Compagnie  
Lorenz Karter & Co  
Commandit-Gesellschaft in Köln  
\*\*\*  
zu Mk. 2.— Mk. 2.50 Mk. 3.— Mk. 3.50  
pr. 1/2 Literflasche kühllich in  
Wildberg  
bei Karl Schörner, Apoth.  
Nagold  
bei Heh. Lang, Conditor.

**Seit vielen Jahren bewährt,**  
als ein vorzügliches Feder-Erhaltungsmittel hat sich das bekannte Schutzmittel Marte Bässel's Haut. (Nur echt mit der Schutzmarke Bässel's aut.)  
Büchsen à 20 und 40 J zu haben bei  
Nagold: Heh. Lang,  
Fr. Schmid,  
Wilh. Hettler,  
W. Kausser,  
Altensteig: C. W. Lutz,  
Ebenhausen: Th. Hall,  
Ebenhausen: Ernst Schöttle,  
Gmüdingen: H. Ch. Geigle,  
Wültingen: J. G. Hummel,  
Halterbach: F. Schittenhelm,  
Hohenbach: Schöllhammer St.,  
Hohenbach: Ernst Sittler,  
Hohenbach: C. Wolf W.,  
Paul Hummel,  
Unterjettingen: W. Widmann,  
Wildberg: Ad. Frauer,  
Walldorf: August Kessler.

**MESSMER**  
**The** 2.80  
Mk. 3.50  
per Pfund.  
In Commission bei  
Hch. Gauss, Conditorri. (M.)

**Rattentod**  
(Selig Immisch, Delisch)  
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 J bei  
Gottlob Schmid, Nagold.

**Dr. med. Hope,**  
homöopathischer Arzt  
in Görlitz. Auch brieflich.

Rähmaschinen,  
Fahrräder,  
Haushaltungs- und  
landwirtsch. Maschinen,  
Schuhmacher-Maschinen  
etc.  
kaufen Sie am besten und billigsten bei  
S. Rosenau in Hachenburg.  
Man verl. kostenfrei Preisverzeichn.

Nagold.  
Im Selbstverlag der Verfasser ist kürzlich erschienen:  
**Bilder aus Schwaben,**  
Liederzyklus mit verbindenden Deklamationen für Männerchor, Tenorsolo, Baritonsolo, Mezzosopran solo je mit Pianofortebegleitung, sowie für stimmigen Frauenchor.  
Geschrieben von  
G. H. Kläger, Herrenberg,  
Komponiert von  
G. Keuerleber, Döttingen.  
Ihrer Kgl. Hoheit Prinzessin Pauline gewidmet.  
— Preis 1 M. —  
Vorrätig in der  
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

**Fruchtpreise:**  
Nagold, 7. Januar 1899.  
Reuer Dinkel . . . 6.— 5 98 5 80  
Weizen . . . . . 9 80 9 40 9 20  
Roggen . . . . . 8 50 8 11 8 —  
Haber . . . . . 6 80 6 83 6 50  
Bohnen . . . . . — 8 80 — —

**Wiktualienpreise:**  
1 Pfund Butter . . . . . 85—90  
2 Eier . . . . . 13—14  
Altensteig, 4. Januar 1899.  
Reuer Dinkel . . . 6 50 6 43 6 25  
Haber . . . . . 7 — 6 92 6 90  
Weizen . . . . . 9 70 9 40 9 30  
Roggen . . . . . 9 — 8 71 8 50

**Gestorben:**  
Den 8. Jan.: Anna Barbara, Kind des Hermann Müller, Schuhmachermeister, 2 Monate 8 Tage alt. Beerbigung: Dienstag den 10. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Erst Montag.  
Donnerstag.  
Preis hier mit 90 J. im außerh. 1 M. Monats nach 3 M. 6.  
Begen im Bezirk das Umherhandel im verboten w Nag  
Wesko Tübingen. Federhall Stadtbau Schalter. — Friederich 75 J. a. 1. Karl H. H. Privatier, 40 J. a. 2.  
Die Au beziehung  
Berichtigte Handelsbe publik on Verhältnis wie die S denn es h Frankreich willigt. C Werte für erst die Z großer, der verhältnis nämlich d Waren bei Zollernmäßig ungeschickl namentlich daß Vergle für Segen Staat tre erlangt u gleichwert (Schweizer) bis ameri Frankreich auf Grund Reichsbegü sein. D Wenn mar rischen Med der Vergl Standen hat  
Anwei (Fortsetz In der nächter sei zu lenen. sind im 2 Nacht mu Lust und Aber weil gefordert we wärmer do geht das desto lang Bei 7/2 nach ca. 7 schon nach man quers chens. S empfindlich der sich in die Eier tr Schaden m kleinere fo mit feuchte Schnee, da fischen her oder Habe verschlossen

